

Witze spielen und Ernst im Zimmertheater

Kabarett Leipziger Funzel



Kabarettedirektor Thorsten Wolf schimpft wie ein Rohrspatz: Stadtrat und Verwaltung sollten sich äußern, wohin sie mit der Leipziger Kultur in fünf Jahren wollen: Mit oder ohne Kabarett. Ihn ärgert, daß sich Bürohengste streiten, ob sie 12.000 Euro für die Leipziger Dependance des Deutschen Kabarett-Archivs aufbringen. Hat Wolf einen Fünf-Jahr-Plan für die „Funzel“: „Klar! Griechenland gehört dann zu Deutschland und wir haben einen schönen Spielort fürs Sommer-Kabarett!“ Mit der jetzigen Förderung von 12.500 Euro fühlt er sich von der Verwaltung eher beschnitten. Das 150-Plätze-Theater muß anders ticken, wenn es wirtschaften will. 340 Aufführungen

spielte die Funzel voriges Jahr im Saal und in der Kneipe, 10 im Sommerkabarett, 13 außer Haus. 33 Abende spielten Gäste. Seit ein paar Jahren sitzen die Leipziger Kabarettchefs regelmäßig zusammen am Tisch: „Sonst hätte uns der Stadtrat schon vergessen!“

Bei „Hört, wie es humort!“, Premiere am 15. Juni, geht es vordergründig um Witze. Wolf sagt, „da gehören auch Gags von Karl Valentin, Loriot und Georg Kreisler dazu. Es ist ein Programm, damit Schauspieler auch ihrem Affen Zucker geben können!“ Mit dem „Zimmertheater“ ist Wolf neue Wege gegangen, holte Günter Grabbert wieder auf die Bühne, den Vollblutmimen aus der Zeit des Theaters der Autoren, ihrer Stücke und Figuren. Sabine Kühne-Londa, neu in der Funzel, zeigt nun in „Nichts Schöneres“ nach Oliver Bukowski die Lebefrau Mechthild Magda Huschke (nächste Vorstellungen am 29. Juni und 13. Juli).

Im zweiten Halbjahr wird ein neues Nachtprogramm herauskommen: „Das Rätsel Mann und andere Grausamkeiten“. ZeitPunkt hält die Leser auf dem Laufenden! *Karsten Pietsch*